Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 1. Dezember 1883. Nr. 563

Deutschland.

Berlin, 30. November. Unter der Marke „Ein französisches Selbsturtheil" bringt die „Köln. Ztg." aus Paris den folgenden Artikel:

Paris, 27. November.

Seit einiger Zeit ist in hiesigen Blättern ein Streit darüber entbrannt, ob die Franzosen „Patriotismus" oder nur „Chauvinismus" besäßen, und man hat über diese beiden Worte schon ansehnliche Ströme von Tinte vergossen. Heute nun schreibt St. Genest im „Figaro" einen Artikel, von dem ich nicht recht weiß, wie er wirken wird: wird man ihn todtschweigen, oder wird man die wildesten Angriffe gegen den Verfasser richten, oder, um den günstigsten Fall doch auch nicht auszuschließen, wird man sich durch ihn belehren lassen? Sicher ist, daß Genest in diesem sehr bemerkenswerthen Artikel das gethan hat, was der Franzose „mettre les pieds dans le plat" nennt, und daß selten so schwere und ernste Wahrheiten in so scharfer und unerbittlicher Weise den Franzosen vorgehalten worden sind. Dieser Artikel lautet:

. . . Nach dem Kriege von 1870 standen uns nur zwei Wege offen: entweder mußten wir mit allem Ernst die Idee der Rache verfolgen ihr Alles opfern, unsere politischen Leidenschaften, unsere persönlichen Zwistigkeiten. Dann aber mußten wir uns ohne Lärm rüsten, mußten nach Bündnissen suchen und uns im günstigen Augenblicke auf Preußen stürzen; — oder aber wir hätten uns offen mit Preußen verständigen müssen. Wir sind geschlagen worden und wir haben dafür bezahlt. Auf welchem Gebiete können wir nun zusammenarbeiten, um unser Vaterland wieder zu erhöhen? Damals, vor dem deutsch-österreichischen Bündnisse, hätte Preußen ein solches Anerbieten unbedingt angenommen. Ich für meine Person hätte mich natürlich für den ersten Weg entschieden, wie alle Soldaten; und deshalb habe ich jede Regung unterstützt, die uns vereinigte, statt eine bestimmte Restauration zu verfolgen, die uns unter uns veruneinigt hätte. Aber doch, ich gebe zu, daß der andere Weg, so hart er gewesen wäre, wirkliche Vernunftgründe für sich hatte, daß er Frankreich eine gesicherte Zukunft bot und daß ich mich deshalb in seine Einschlagung gefügt hätte. Statt dessen hat man die ganze Zeit nur von Revanche geschwatzt, während man sich doch nur mit Politik beschäftigte, man hat „Elsaß, Elsaß!" über alle Dächer geschrien, während man die Armee in Unordnung brachte — und man hat Preußen herausgefordert, während man sich mit den anderen Mächten überwarf. Und doch hätte man zwischen den beiden Wegen wählen müssen. Was uns verhindert, den ersten einzuschlagen, das ist die politische Leidenschaft, die Liebe zum Wohlleben, oder anders gesagt, das persönliche Interesse. Denn was wir gewöhnlich in Frankreich Patriotismus nennen, ist nichts anderes als Eitelkeit, eine kindliche, kindische, fieberhafte Eitelkeit, die allein den Chauvinismus erhält. Diese Eitelkeit ist aber unglücklicher Weise die hauptsächliche Quelle des Hasses, den der französische Bourgeois gegen Preußen fühlt. Wenn es Patriotismus wäre, so würde ich mich freuen, aber der Patriotismus hat darin leider gar nichts zu schaffen. Der Haß gegen Preußen ist nicht das tiefe und glühende Gefühl des Bürgers, der eine Wunde im Herzen trägt, der tödtlich unter dem nationalen Unglück, für Elsaß, für Lothringen, für das Vaterland leidet. Nein, es ist der Zorn des ungezogenen Kindes, das trotzt, weil es gedemüthigt worden ist. . . . „Sie gestehen also zu", wird mir Chauvin sagen, „Sie würden sich mit Preußen versöhnt haben! So tief würden Sie gefallen sein!" Ja, allerdings, wenn ein wahrhafter Staatsmann mir gesagt hätte: Frankreich verzichtet auf die Wiedereroberung von Elsaß. Statt fortwährend das Wort Revanche zu wiederholen und thatsächlich zu nichts zu kommen, wollen wir die Neuerstehung und Größe unseres Vaterlandes in einem ernsthaften Bündnisse mit Berlin suchen — dann würde ich geantwortet haben: es ist hart, aber ich werde es thun fürs Vaterland. Und ich wäre mitten unter die Preußen gegangen und ich hätte den Preußen die Hand gereicht und ich wäre bei dieser Erniedrigung stolzer gewesen als auf dem Schlachtfelde. Damit verglichen ist es nichts, sein Blut zu vergießen. Und das wird dadurch bewiesen, daß man bei allen Völkern und zu allen Zeiten Leute gefunden hat, die sich tödten ließen. Schwerer ist es, seine persönlichen Leidenschaften, seinen Haß, seine Eitelkeit zum Opfer zu bringen. „Das ist sehr schön in der Theorie", wird Chauvin einwerfen, „aber man hat noch nie erlebt, daß ein besiegtes Land sich solcher Demüthigung unterwirft." Wirklich? Hat denn Oesterreich es nicht gethan? Und doch hätte es mehr Rachegefühle hegen müssen, als wir. Es hatte nicht eine Provinz, wie wir, verloren, sondern das deutsche Kaiserthum, einst die Herrschaft der Welt. Es war nicht durch einen erklärten Feind geschlagen worden, sondern durch einen Bruder, der ihm noch eben die Hand gedrückt hatte. Und doch, Oesterreich hat einen Akt der Vernunft gethan! Es hat gefunden, daß der wahre Patriotismus darin besteht, sein Vaterland nicht untergehen zu lassen und daß es am klügsten war, da es Preußen nicht vernichten konnte, sich mit ihm zu verständigen. Es hat es für würdiger gehalten, dem Sieger die Hand zu reichen, als ewig ihn anzubellen, da es ihn doch nicht beißen konnte. Aber man darf ja keine Vergleiche machen. Wir sind nicht wie die anderen, wir Franzosen. Die anderen vergessen eine Niederlage; wir nie. Die anderen versöhnen sich mit dem Sieger; wir nie. Die anderen erkennen an, daß sie Unrecht hatten; wir nie Wir sind ein ganz eigenes Geschlecht. Wenn wir die Russen bei Sebastopol, die Oesterreicher bei Solferino schlagen, dann finden wir es ganz selbstverständlich, daß sie uns verzeihen. So selbstverständlich, daß wir sie den Tag darauf einladen, unsere Ausstellungen zu beschicken, und daß wir es gar nicht begreifen könnten, wenn sie nicht mit Begeisterung kämen. Wenn man aber das Verbrechen begangen hat, uns zu schlagen, uns, dann hat man keine Entschuldigung und keine Verzeihung, und kann nie auf Vergessen rechnen Das ist der richtige Chauvinismus! Der Patriotismus ist aber so groß, als der Chauvinismus klein ist. Dieser stützt sich auf die Eitelkeit, jener besteht im Opfer der Eitelkeit. Wenn man, das Herz voll Wuth, seinen Grimm aus Liebe zum Vaterlande beherrscht, das ist Patriotismus. Thiers war Patriot, als er zum Fürsten Bismarck ging, um mit ihm über die furchtbaren Friedensbedingungen zu unterhandeln. Thiers war einfach und edel, während der Chauvinist, d. h. Jules Favre, durch seine großen Redensarten, sein Weinen dem Kanzler nur ein Lächeln entlockte. Der Chauvinismus, das ist der gute Bourgeois von Paris, der eine kindische Gelegenheit sucht, um sich den Deutschen unangenehm zu machen, der sich über die deutsche Aussprache lustig macht und sich über die albernen Lieder und Bilder freut, die seiner Eigenliebe schmeicheln, ohne den Preußen zu schaden oder den Elsaß-Lothringern zu nutzen. Diese Eitelkeit ist daran schuld, daß wir am Ende eines Feldzuges nicht zugestehen können, daß wir geschlagen worden sind und daß wir ohne die Fehler „eines anderen" zweifelsohne gesiegt hätten. Diese Eitelkeit ist daran schuld, daß alle Ereignisse, die über uns hereinbrechen, uns nie eine Lehre, sondern nur einen Grund bieten, uns über andere zu beklagen: Italien ist treulos, Belgien undankbar, England selbstsüchtig, Oesterreich feig! Und da fragen wir, ob der, der auf alle Welt Vorwürfe häuft, nicht am Ende selbst gegen alle unrecht hat! . . . Noch dieser Tage las ich in ernsten Blättern diese ewigen Phrasen über „das lebende Verbrechen an Elsaß-Lothringen", über die „Schandthat der Invasion", über die „Pferde der Ulanen, die in der Seine trinken", über die „Feigheit der Herrscher, die den Kaiser Wilhelm anbeten". Was will das alles sagen? Was bedeutet das Gewäsch? Sind wir, wir Franzosen, nicht auch in anderen Hauptstädten eingezogen? Waren wir nicht in Wien, Moskau, Madrid und — Berlin? Haben wir keine Provinzen einverleibt? Haben wir keine besetzt gehalten? Haben wir nicht auch den besiegten Völkern Kriegsentschädigungen auferlegt? Tragen nicht heute noch die Ufer des Rheins die handgreiflichen Beweise unserer Verwüstungen und unserer Eroberungen? Haben nicht unter dem ersten Kaiserreich alle Herrscher Europas Napoleon I. angebetet, wie sie jetzt Kaiser Wilhelm anbeten? Hat ihnen der Talleyrand nicht auch Verträge auferlegt, wie jetzt Fürst Bismarck? Giebt es denn keine Geschichte? Muß nicht die ganze Natur, müssen nicht Thiere wie Menschen sich vor der Macht des Stärkeren beugen? Ich würde unsere Klagen allenfalls begreifen, wenn wir ein inoffensives Volk wären und gleich der Schweiz und Amerika niemals an Eroberungen gedacht hätten. Aber das Tollste ist, daß, nachdem wir selbst das alles gethan haben, wir nun glauben, daß Europa auf unser Wehklagen hören werde. Statt unseren Söhnen zu sagen: „Zieht euch eine Lehre daraus! Seht, wie wir unser armes Elsaß verloren haben und wie wir bedroht sind, noch weitere Provinzen zu verlieren", — statt das zu thun, sagen wir ihnen: „Das ist die Schuld der „anderen" Länder und die Schuld der „anderen" Parteien. Was uns betrifft, können wir weitermachen wie bisher." Und das empört mich. Aber für heute sei es genug. Das Vaterland liegt im Sterben, getödtet nicht durch ein anderes Land, nicht durch eine Regierung, sondern durch alle Franzosen zusammen, getödtet durch die politische Raserei der einen, das persönliche Interesse der anderen und die kindische Eitelkeit aller! Vielleicht wird es sterben, Gott allein weiß es. Aber bevor die Politiker und Chauvinisten es umgebracht haben werden, sollen sie wenigstens einmal die Wahrheit gehört haben!

— Die vielfach verbreiteten Gerüchte über eine neuerliche Erkrankung des Reichskanzlers sind, wie uns mit Bestimmtheit berichtet wird, durchaus grundlos. Fürst Bismarck erfreut sich im Gegentheil augenblicklich eines verhältnißmäßig erfreulichen Wohlseins, das durch eine regelmäßige Lebensweise, längere Spaziergänge und einen wiedergewonnenen Appetit immer mehr befestigt wird. Die bevorstehende Ankunft Dr. Schweninger's in Friedrichsruh gilt nicht dem Fürsten, sondern der Fürstin Bismarck, welche von Neuem von ihrem Magenleiden heimgesucht ist. Dem Dr. Schweninger ist übrigens, wie wir hören, der Titel eines Professors verliehen worden.

— Zu den Preßerörterungen über die Memoiren des Herzogs von Koburg läßt die „Koburger Zeitung" sich noch einmal vernehmen. Das genannte Blatt bringt an der Spitze der Nummer vom 24. d. folgende Erklärung: „Da wieder einmal verschiedene deutsche Zeitungen ihren Lesern das Märchen von dem demnächstigen Erscheinen der Memoiren Sr. Hoheit des Herzogs auftischen, so erinnern wir an die ebenso bestimmte wie unzweideutige Erklärung, die wir vor einem Vierteljahr (in der Nummer vom 22. August) zu bringen in der Lage waren. Wir wiederholen nochmals, daß der hohe Autor in keiner Weise an eine irgend naheliegende Veröffentlichung seines Werkes denkt, und daß alle dem widersprechenden Gerüchte aus der Luft gegriffen, entweder thörichtes Reportergeschwätz oder tendenziöse Erfindung sind. Ein Dementi, das in seiner Fassung gar keinen Zweifel offen läßt, sollte doch auch von journalistischer Seite wie ein Manneswort respektirt werden."

München, 28. November. Nachdem der vielumstrittene Offizierskonsumverein schon als Interpellationsgegenstand unsere zweite Kammer in Mitleidenschaft gezogen, hat gestern in der Petitionskommission eine mehrstündige Debatte darüber gespielt in welcher, wie man zu sagen pflegt, der Kriegsminister kein Blatt vor den Mund genommen haben soll. Den banalen Redensarten, daß der Wehrstand vom Nährstand unterhalten und was sonst in prinzipieller Bekämpfung des Genossenschaftsgedankens im Heere zu Markt gebracht wurde, trat Herr von Maillinger mit der Erklärung entgegen, daß er zwar nach wie vor wünsche, die Bedürfnisse der bairischen Truppen im Lande gedeckt zu sehen, aber in keiner Weise durch Befehle dem freien Urtheil der Offiziere entgegentreten werde. Die Aeußerungen der Ausschußmitglieder gingen in allen Richtungen auseinander, aber erfreulicherweise wurde dadurch, daß ein Mitglied der Rechten mit der Linken stimmte, ein Mehrheitsbeschluß erzielt, daß die Petition nicht geeignet sei, im Plenum berathen zu werden. Etwas wunderbar war der vorgeschlagene Anlauf, den König direkt anzugehen, in der Sache des Offizierkonsumvereins selbst einzugreifen, was eine Art Mißtrauensvotum gegen den Kriegsminister bedeuten sollte, der übrigens allem Anschein nach auch diesen Ansturm mit Ruhe entgegengenommen hätte. Man ist jetzt nur auf die Erwartung hingewiesen, ob die Herren der Rechten die Entscheidung der Petitionskommission auf sich beruhen lassen oder im Kammerplenum durch Reklamation zur erneuten Verhandlung bringen, deren praktischer Ausgang allerdings keinem Zweifel unterliegt.

Ausland.

Paris, 28. November. (Voss. Ztg.) Man muß gestern in den Wandelgängen und Plaudersälen des Palais Bourbon gewesen sein, um zu wissen, wie französische Volksvertreter den Kopf verlieren können. Es herrschte eine Aufregung, als stände ein festländischer Feind vor den Thoren von Paris. Die Einen waren bleich, die Anderen purpurroth. In dieser Gruppe schrie man wie besessen, in jener flüsterte man todesängstlich, wie bei einem Leichenbegängniß. Geschäftig rannten Abgeordnete und Journalisten hin und her, die Haare flogen, die Arme arbeiteten in südländischer Gestikulation wie Windmühlenflügel in der Luft, jeder Ankömmling wurde am Rockknopf gefaßt und Einer fragte den Andern: „Ist es wahr? Ist es wahr?" Was sollte wahr sein? Die Nachricht, daß China den Krieg erklärt habe, daß die chinesischen Truppen, 10-, 20-, 100,000 Mann stark, vor Hanoi stehen, daß Admiral Courbet umzingelt, nein, daß er aufgerieben, gefangen, getödtet sei wie Riviere, daß das französische Expeditionskorps ein ähnliches Schicksal erlitten habe wie das egyptische Heer des General Hicks, daß die Regierung eine Depesche über das Unglück in Händen habe, jedoch geheim halte — und so arbeitete die aufgestachelte Phantasie und jeder wiederholende und weiter erzählende Mund fügte zu den Ziffern neue Nullen, zu den Einzelheiten neue Details hinzu, und wenn das heiße Durcheinander nur noch eine Stunde gedauert hätte, so würde man zuletzt den stoisch dareinblickenden Herrn Madier de Mountjau für den Marquis Tseng oder einen anderen Malefiz-Chinesen angesehen und vielleicht in Stücke gerissen haben. Wie alle diese unheimlichen Gerüchte entstanden sind? Wer wüßte es zu sagen! China hat noch nicht den Krieg erklärt, und wenn auch Chinesen in Tonkin stehen, so sind sie doch schwerlich unter den Mauern von Hanoi. Die allgemeine Allarmirtheit kann sich nur darauf gründen, daß Admiral Courbet seit dem 17. nichts von sich hat hören lassen und daß er in seinem letzten Telegramm von Kanonendonner spricht, den er im Augenblicke der Absendung seiner Depesche aus der Gegend von Haiphong her vernehme, ohne daß er bisher über diesen geheimnißvollen Kanonendonner weitere Aufschlüsse gegeben hätte. (Die mehrfach erwähnten Depeschen Londoner Blätter und des „Newyork-Herald", sowie Meldungen des „Figaro" u. s. w. ließen die Lage der Franzosen in Tonkin sehr bedenklich erscheinen und werden ebenfalls mit in Rechnung zu ziehen sein. Red.) Die Regierung hat für Admiral Courbets Schweigen eine Erklärung. Sie denkt, er wolle das Eintreffen des „Correze" abwarten, die ihm 600 Mann Marinetruppen bringt und voraussichtlich heute in die Mündung des rothen Flusses einlaufen dürfte, um dann diese Verstärkung an sich zu ziehen, einen kräftigen Vorstoß zu führen und ein ausgiebiges Resultat hierher zu melden. Das mag nun so sein oder anders, zu einer Panik aber lag keine handgreifliche Veranlassung vor. Unter solchen Umständen ist dieser Zwischenfall wieder höchst bezeichnend. Seit Monaten oder doch mindestens seit Wochen sprechen die Minister und Abgeordneten fortwährend vom Kriege mit China, die Zeitungen fordern ihn, drohen mit ihm, stellen ihn als ein Kinderspiel dar, man sollte denken, daß nun doch alle Welt sich mit diesem Gedanken vertraut gemacht habe, und da nun China ein Ultimatum sendet, geberdet sich Jeder, als wäre vor ihm ein Blitz in den Boden gefahren, ist überrascht, verliert den Kopf, ängstigt sich den Athem aus dem Leibe. Sind das Männer, die sich so gehaben, oder unvernünftige und darum unverantwortliche Kinder?

London, 28. November. Bei einem Gespräche, welches ich heute mit dem Exkhedive Ismail Pascha hatte, hob dieser ausdrücklich den zweifelhaften Charakter der 300,000 Mann hervor, welche unter der Fahne des falschen Propheten marschiren sollen. „Wenn es überhaupt 300,000 Mann sind" — sagte er — „darunter aber dürfen Sie sich keine Soldaten vorstellen, sondern unbewaffnetes und unverpflegtes Gesindel, ehe die in Khartum angelangt sind" — und dabei machte der Ex-Khedive die bekannte orientalische Handbewegung, welche so viel heißt als: „Allah weiß es". Im Allgemeinen theilt Ismail nicht die Befürchtungen Derjenigen, welche den Mahdi schon vor den Thoren Khartums angelangt sehen. Auch glaubt er, daß die völlige Vernichtung des Hicks'schen Heeres eine orientalische Uebertreibung ist, daß von den Ausgezogenen wenigstens 2000 Mann davonkommen werden. Sehr entschieden bekämpft er die Absendung englischer Soldaten, weil sie weder für die Aufgabe noch für das Klima paßten. In Kairo scheint man dersel-

den Ansicht zu sein, denn Baker Pascha wird vorläufig mit seinen türkischen und arabischen Gendarmen nach dem Sudan gehen; ihm werden die egyptischen Truppen, soweit sie beim Sicherheitsdienst entbehrlich sind, folgen.

Madrid, 29. November. Es ist die Rede davon, daß König Alfons den Kronprinzen zum Inhaber eines spanischen Regiments zu ernennen beabsichtige. Es wäre dies in Spanien eine Neuerung und in den höchsten militärischen Kreisen weiß man noch nichts davon, ob es geschehen wird; doch traut man dem energischen Monarchen recht wohl einen solchen wenn auch ungewohnten Schritt zu.

Provinzielles.

Stettin, 1. Dezember. Der von einem Angeklagten als Vertheidiger gewählte Rechtsanwalt ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 11. Oktober d. J., stillschweigend (auch wenn die Vollmacht die Substitutionsklausel nicht enthält) befugt zur Substitution eines anderen Rechtsanwalts wenn nicht besondere Momente dafür sprechen, daß dem Mandanten an der Geschäftsführung durch den von ihm gewählten Vertheidiger in eigener Person gelegen sei.

— Ist ein Arrest zur Zeit seiner Anordnung und Vollziehung begründet gewesen, so kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 27. Oktober d. J., der sodann thatsächlich erfolgte Wegfall des Arrestgrundes die durch die Arrestlegung erworbenen Rechte nicht wieder entziehen.

— Bereits seit dem 19. September ist die königl. Provinzial-Taubstummen-Anstalt hierselbst in das Eigenthum und die Verwaltung des Provinzialverbandes von Pommern übergegangen.

— Herr Emil Vogel in Dresden, bisher Studiosus in Greifswald, hatte das Interesse der musikalischen Gelehrtenkreise durch die Uebertragung Palestrina'scher Messen erregt, und in Folge dessen ist dem begabten jungen Manne vom preußischen Unterrichtsminister Herrn von Goßler das von König Friedrich Wilhelm IV. gestiftete „goldene Staatsstipendium" von 1000 Thalern ertheilt worden und zwar zu Arbeiten im vatikanischen Archiv. Es ist in Fachkreisen bekannt, daß der katholische deutsche Klerus bei Breitkopf und Härtel in Leipzig eine Gesammtausgabe aller Palestrina'schen Werke herausgiebt und zwar durch den Prälaten Haberl aus Regensburg. Nun liegen aber in dem vatikanischen Archiv außer anderen unermeßlichen literarischen Schätzen, die noch keines Fachmannes Auge sah, auch viele noch nicht gekannte und übertragene Werke von Palestrina. Zur Entzifferung dieser in ehemaligen Notensystemen geschriebenen Werke ist dem ehemaligen Prälaten auf besonderen Wunsch von der preußischen Regierung Herr Vogel beigegeben.

— In der Woche vom 18. bis 24. November kamen im Regierungsbezirk Stettin 240 Erkrankungs- und 15 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Scharlach und Röthеln, woran 90 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 67 Personen im Kreise Kammin, 10 im Kreise Greifenberg, 8 im Kreise Regenwalde, 2 im Kreise Usedom-Wollin, und je 1 in den Kreisen Demmin, Naugard und Saatzig. Demnächst folgen Masern mit 69 Erkrankungen (2 Todesfällen), davon 41 im Kreise Regenwalde, 13 im Kreise Naugard, 7 im Kreise Kammin, und je 4 in den Kreisen Pyritz und Usedom-Wollin. An Dyphtherie erkrankten 52 Personen (9 Todesfälle), davon 15 im Kreise Usedom Wollin, 10 im Kreise Stettin, 8 im Kreise Regenwalde, 4 im Kreise Anklam, je 3 in den Kreisen Randow und Ueckermünde, je 2 in den Kreisen Demmin, Greifenberg, Pyritz und Saatzig, und 1 im Kreise Naugard. An Darm-Typhus erkrankten 27 Personen (1 Todesfall), davon je 5 in den Kreisen Greifenberg und Ueckermünde, je 4 in den Kreisen Pyritz und Saatzig, 3 im Kreise Usedom-Wollin, je 2 in den Kreisen Greifenhagen und Naugard, und je 1 in den Kreisen Demmin und Randow. Schließlich ist noch je 1 Erkrankungsfall an Fleck-Typhus und Kindbettfieber im Kreise Stettin zu verzeichnen.

— „Literarisch-musikalische Armbänder" ist das neueste Ergebniß des heutigen Geschmacks. Dieselben bestehen aus einer Anzahl Miniaturbüchern von Silber oder Gold, welche durch eine Doppelkette an einander befestigt sind. Jedes dieser Büchlein trägt in Emaille den Namen eines Lieblingsdichters oder eines hervorragenden Komponisten.

— Für die im Jahre 1884 zu Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf Donnerstag, den 28. Februar k. J., und folgende Tage anberaumt worden.

— Eine Kiste Steingutmasse gez. 3588, im Gewicht von ca. 2 Ctr., welche aus dem Schleppkahn Nr. 10 der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft am 17. d. M. abgeladen wurde, ist am Bollwerk zwischen der Langenbrücke und dem Ausfall abhanden gekommen und muthmaßlich gestohlen.

† **Arnswalde**, 29. November Vorgestern Abend gegen 8 Uhr wurde der Invalide Bohlmann, welcher sich auf seinem Hundewagen nach seiner vor dem Steinthore ziemlich entlegenen Behausung begab, von einem Strolche überfallen, gewürgt, seiner aus 2 Mark bestehenden Baarschaft und eines Paar Hosen, welches er kurz vorher von einem Komm s im Ehrlich'schen Laden geschenkt erhalten und in seinem Rocke geborgen hatte, beraubt und erhielt dann noch mit einem Knüppel, den der Attentäter erst zu diesem Zwecke einem Viehhändler im Lange'schen Lokale gestohlen, mehrere heftige Schläge über den Kopf, die ihn betäubten. Der Strolch und ein hiesiger schon bestrafter Arbeiter hatten sich ebenfalls bei Ehrlich befunden und den Laden vor B. verlassen, sind aber noch Zeugen des Geschenks gewesen. — Der gestrige Viehmarkt zeigte einen besonders starken Auftrieb an Rindern; es war zwar durchgängig nur Mittelwaare, wurde aber gut bezahlt. Die beste Kuh, um deren Besitz noch ein ernster Streit und ein Auflauf entstand, so daß die Polizei interveniren mußte, erzielte einen Preis von 120 Thlern.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Heinsius in Bremen sind in diesem Jahre einige ausgezeichnete, zu Weihnachtsgeschenken für Kinder trefflich geeignete Bücher erschienen. Voran steht „Glückliche Kinderzeit" von Fedor Flinzer in sechsunddreißig heiteren und größtentheils kolorirten Bildern, welche G. Chr. Dieffenbach mit trefflichen Versen begleitet (kart 5 M.). Eine allerliebste Gabe, so ächt im Kindergeiste und so ansprechend in Bild wie in Wort, daß wir sie dringend empfehlen können.

„Aus dem Kinderleben", zwei Sammlungen mit je 24 Bildern von Ludwig Richter (zweite Sammlung, kart. 2,50 M.) Die Bildchen sind voll erquicklichen Humors, der auf Alt und Jung seine zündende Wirkung ausüben muß. Die Lieder halten durchweg den schalkhaften schlichten Kinderton inne.

Aus seinem unerschöpflichen Born froher Laune bietet Ernst Lausch eine neue Folge seiner Räthsel und Scherzspiele „Der kleine Nußknacker", wie sich diese Sammlung benennt (geb. 1 20 M.), enthält sechshundert Nummern, die beigefügten Spielliedchen mit eingerechnet. [271]

Volksausgabe des Selbstschriften Albums „Aus Sturm und Noth". — Soeben ist im Verlage von J. H. Schorer zu Berlin eine billige Ausgabe dieses prächtigen Buches erschienen, die broschirt 1,25 Mark und sauber gebunden 2 Mark kostet. Dieser ungemein billige Preis läßt sich wohl nur durch den massenhaften Umsatz erklären. Bekanntlich ist das Album mit seinen vielen trefflich geschnittenen Originalzeichnungen und Bildern, sowie mit seiner Fülle von interessanten Gedenkversen und Autographen ein höchst interessantes und vielfach beliebtes Buch, welches uns die bedeutendsten Personen der Gegenwart in Schrift wie in sinnigem Denkspruche vorführt. [273]

Die Denkmäler der Kunst. Stuttgart bei Paul Neff, begründet von Dr. Kugler, Oberbaurath v. Voit, Dr. E. Guhl, J. Caspar, fortgesetzt von Prof. Dr. W. v. Lübke und Dr. Karl v. Lützow sind ein imposantes Kunstprachtwerk, dessen Herstellung in vorzüglichen Kupferstichen mehrere Dezennien in Anspruch nahm. Dasselbe bietet auf 193 Tafeln mit ca 2000 Abbildungen eine Auswahl des Wichtigsten und Schönsten, was von der ältesten Zeit bis heute im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. Die jetzige Klassiker Ausgabe zu dem überaus billigen Preise von 30 Mark (jedes Bild zu $1^1/_2$ Pf.) bietet Jedermann Gelegenheit, sich um einen unerhört billigen Preis in den Besitz eines wahrhaften Museums der bildenden Künste zu setzen. [265]

— Im deutschen Landestheater in Prag fanden am Mittwoch lebhafte deutschnationale Kundgebungen statt. An jenem Abend kam „Ein deutscher Krieger" von Bauernfeld zur Aufführung, und das zahlreich versammelte Publikum ließ nicht eine der reichlich eingestreuten Stellen, in denen sich deutsche Gesinnung und deutschnationales Bewußtsein aussprechen, ohne stürmischen Beifall vorübergehen. Besonders laut waren die Kundgebungen nach den Worten des Obersten Götze: „Ich gebe den letzten Blutstropfen für deutsche Freiheit und deutsche Einheit." Die Stelle: „Bei Gott, Wien ist deutsch", war von der Zensur gestrichen worden (!).

Vermischtes.

— Von Seiten des Centralvereins homöopathischer Aerzte Deutschlands werden jetzt energische Versuche gemacht, Aerzte in das homöopathische Lager hinüberzuziehen. Ein von diesem Vereine eingesetztes Komitee in Leipzig, in welchem sich Dr. Willmar Schwabe daselbst befindet, verspricht Aerzten, welche sich mit der Homöopathie befassen wollen, nicht nur ausgiebigste Unterstützung, sondern es wird auch denen, welche eine Studienreise nach Budapest machen wollen, wo sich bekanntlich ein Lehrstuhl für Homöopathie und eine Abtheilung von 70 Betten im St. Rochus-Spitale für homöopathische Behandlung seit 12 Jahren befindet, eine materielle Subvention zugesichert.

— (Der verliebte Beethoven) Ueber Beethoven finden sich in den Aufzeichnungen von Ferdinand Ries einige interessante Details. Bekanntlich wird in verschiedenen Mozart- und Beethoven-Biographien die Behauptung aufgestellt, daß der Schöpfer des „Don Juan" stets, der Schöpfer der „Neunten Sinfonie" hingegen nur einmal verliebt war. Die Aufzeichnungen von Ferdinand Ries, welche auf Authentizität Anspruch erheben, beweisen das strikte Gegentheil. Der einzige Schüler Beethoven's, der, wie man annehmen darf, seinen Meister und Freund richtig beurtheilen kann, stellt diesen im Punkte der Liebe nicht als das Gegenstück zu dem Schöpfer des „Don Juan" hin, sondern charakterisirt ihn im Gegentheil als einen „Don Juan en miniature". Beethoven, sagt Ries, war nie ohne eine Liebe und meistens von ihr in hohem Grade ergriffen. Seine erste Flamme war Fräulein Jeanette d'Honrath in Köln, Neumarkt Nr. 19, die zuweilen einige Wochen in der mit Beethoven sehr befreundeten Familie Breuning zubrachte. Sie war eine schöne, lebhafte Blondine von gefälliger Bildung und freundlichem Wesen, Musikfreundin und im Besitze einer angenehmen Stimme. Sie neckte Beethoven öfters durch den Vortrag eines damals sehr bekannten Liedes:

„Mich heute noch von Dir zu trennen
Und dieses nicht verhindern können,
Ist zu empfindlich für mein Herz!"

Der von ihr begünstigte Nebenbuhler Beethoven's war der österreichische Werbehauptmann in Köln, Karl Gerth, welcher auch ihr Gatte wurde und als Feldmarschall Lieutenant und Kommandant von Temesvar am 15. Oktober 1827 starb. Auf jene erste Liebe folgte ein zweites faible, die Neigung Beethoven's für das schöne und artige Fräulein v. W., von welcher Werther-Leidenschaft Bernhard Romberg mancherlei kleine Geschichten zu erzählen wußte. In Wien war Beethoven immer in Liebesverhältnisse verstrickt. Er machte mitunter Eroberungen, um die sich mancher Adonis vergeblich bemühte. „Wenn wir", so erzählt Ries, „miteinander an einem hübschen Mädchen vorbeigingen, drehte er sich gewöhnlich um, sah sie mit seinem Glase nochmals scharf an und lachte oder grinste, wenn er sich von ihr bemerkt fand." Einmal neckte ihn Ries mit der Eroberung einer jungen Dame, und da gestand ihm Beethoven, die habe ihn am stärksten und längsten gefesselt, nämlich volle — sieben Monate. Ries erzählt, Beethoven habe ihn nie so oft besucht, als da er (Ries) bei einem Schneider wohnte, der drei schöne, übrigens vollkommen unbescholtene Töchter hatte. Hierauf bezieht sich auch der Schluß eines Briefes von Beethoven an Ries, in dem es heißt: „Schneidern Sie nicht zu viel! Empfehlen Sie mich den Schönsten der Schönen schicken Sie mir ein halb Dutzend Nähnadeln!" Am 16. November 1802 schrieb Beethoven an Wegeler: „Etwas angenehmer lebe ich jetzt doch wieder, indem ich mich mehr unter Menschen gemacht. Diese Veränderung hat ein liebes, zauberisches Wesen hervorgebracht, das mich liebt und das ich liebe. Es sind seit zwei Jahren wieder einige selige Augenblicke und es ist das erste Mal, daß ich fühle, daß Heirathen glücklich machen könnte. Leider ist sie nicht von meinem Stande und jetzt könnte ich freilich nicht heirathen. Ich muß mich erst noch wacker herumtummeln." Am 2. November 1793 schrieb Beethoven nach Wien einen sehr herzlichen Brief an Fräulein von Breuning, und erklärte ihr bei dieser Gelegenheit „daß er wieder gerne so glücklich sein möchte, eine von Hasenhaaren gestrickte Weste von ihrer Hand zu besitzen."

— (Der „gute" Sohn) „Ich hatte zwei Söhne" erzählte ein alter Gauner, ein kluger Bauer und Viehhändler, „die jetzt leider alle Beide verstorben sind. Mein Aeltester war sein Leben lang ein Dummkopf, pflegte viel in Büchern zu studiren und konnte nicht einmal Gerste von Hafer unterscheiden. Bei jedem Pferdeverkauf, bei jedem Handel ließ er sich über's Ohr hauen. Nachdem er mich viel Geld gekostet, starb er in zwei Monaten an der Schwindsucht. Aber mein jüngster," sagte der Alte schluchzend, „das war mein Stolz; er war sehr helle. Niemand wagte zuletzt mehr, sich mit ihm in ein Geschäft einzulassen Endlich ward auch er krank; doch kurz vorher machte er noch einen Geniestreich, er versicherte sein Leben um zehntausend Mark, und dann, wahrscheinlich um mir die viele Medizin, die doch nichts hilft, und die Doktorrechnung zu sparen, fiel er von ungefähr, aus Versehen, vom Heuboden auf die Heugabel und spießte sich auf. Das war ein guter Sohn!" Wörtlich so erzählt in einem Wirthshause bei Jauer im Schlesischen.

— (Im Schinkenladen) „Haben Sie noch einen Schinken wie den, welchen ich gestern bei Ihnen kaufte?"

„Gewiß, Madame, ich habe noch fünf"

„Alle gleich?"

„Sicherlich. Sie sind alle von demselben Thier."

— (Eine weite Aussicht) „Ihr habt eine weite Aussicht von diesen Bergen," sagte ein Engländer zu einem Schäfer in einer abgelegenen Gegend von Aberdeenshire.

„Das ist wahr," antwortete der Angeredete.

„Ihr könnt Amerika von hier aus sehen," fuhr der Reisende fort.

„Oh, noch viel weiter," entzegnete der Schäfer.

„Wie ist das möglich?"

„Ja, wenn der Nebel sich verzieht, kann man den Mond sehen."

— (Stadtmaus und Landmaus.) Auf einer Gesellschaft entspinnt sich folgendes Gespräch zwischen zwei jungen Damen:

Emma: Sieh, Dorothea, da ist Richard Müller!

Dorothea (Einfalt vom Lande): Richard Müller? Wer ist das?

Emma: Wie? Hast Du nie etwas von Richard Müller gehört? Er ist der größte Schauspieler am Stadttheater. Ein sehr berühmter Mann.

Dorothea: So, ein berühmter Mann! Er ist also so etwas wie Herr Fritz Krüger.

Emma: Wer ist der Herr Fritz Krüger?

Dorothea: Wie? Hast Du nie etwas von Fritz Krüger gehört? Er ist der größte Bockzüchter in ganz Ostpreußen.

Viehmarkt.

Berlin, 30. November. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 185 Rinder, 766 Schweine, 505 Kälber, 19 Hammel.

Mit Ausnahme der Kälber meist aus Ueberstand vom vorigen Markt bestehend.

Von Rindern wurden nur 19 Stück geringer Waare zu 42—45 Mark für 1. Qualität und 38—40 Mark für 2. Qualität pro 100 Pfund Fleischgewicht, also zu vorigen Marktpreisen verkauft.

Bei den Schweinen verlief das Geschäft in derselben matten Weise wie am Montag. Der Markt wurde nicht geräumt. Preise blieben unverändert. Man zahlte für Pommern und gute Landschweine 44—46 Mark (Mecklenburger waren nicht am Platze), Senger 42—43 Mark, Serben 42 bis 46 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 46—47 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund pro Stück Tara.

Mit Ausnahme der feinen Kälber, welche knapp waren und schnell geräumt wurden, war das Geschäft zögernd. Es brachte beste Qualität 52 bis 62 Pf., geringere Qualität 30—48 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Ueber den Gewichtspreis der wenigen verkauften Hammel läßt sich keine maßgebende Notiz geben.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 30. November. Serien Ziehung badischer 35-Guldenloose. 90 360 921 1433 1693 1742 1744 2129 2336 2431 2734 2741 2913 2974 3372 3484 3536 3582 3584 4141 4506 4597 4890 5034 5088 5655 5826 6427 6521 6680 6931 7045 7109 7213 7285 7322 7337 7444 7832 7912.

Stuttgart 30. November. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" veröffentlicht einen Erlaß des Königs aus San Remo, dessen Inhalt sich auf die letzthin vorgekommenen Mordanfälle bezieht. Der Erlaß giebt dem Minister des Innern anheim, Maßregeln zu ergreifen, behufs Wiederherstellung des Vertrauens und Beseitigung des Gefühls der Unsicherheit und Schutzlosigkeit, zu welchem Zwecke die Vermehrung des Landjägerkorps und die Einrichtung berittener Gendarmerie in's Auge gefaßt wird. In Folge dessen hat der Minister des Innern bereits eine Verordnung erlassen, durch welche unter Anderem eine strengere Kontrolle des Waffentragens und der Fremdenpolizei, eine schärfere Aufsicht über die Vagabunden und die Verbesserung der Ortspolizei angeordnet wird.

Der heutigen feierlichen Verleihung von Säkularfahnenbändern an das Regiment „Königin Olga" wohnte die Königin selbst bei.

Wien, 30. November. Die Gefahr des Trinkwassermangels für Wien ist so groß, daß der Bürgermeister einen energischen Aufruf an die Bevölkerung wegen größter Sparsamkeit mit Wasser richtet.

Pest, 30. November. Das Unterhaus nahm das Ehegesetz in dritter Lesung an und begann die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Modifikation der Steuergesetze. Im Laufe der Debatte konstatirte der Finanzminister, das Defizit im Ordinarium habe im Jahre 1881 20 Millionen, 1882 6 Millionen betragen und wurde pro 1883 mit $8^1/_2$ Millionen präliminirt; dasselbe werde aber im nächsten Jahre ganz verschwinden, wenn die Steuer-Erhöhung von drei Millionen votirt werde. Dies spreche entschieden für eine Besserung der Finanzlage.

Paris, 30. November. Die Deputirtenkammer beendigte die Generaldebatte über das Budget und nahm mehrere Kapitel des Budgets des Finanzministeriums an.

In einer dem Marineminister zugegangenen Depesche des Admirals Courbet aus Hanoi vom 23. d. M. meldet Letzterer der Regierung, daß die Vorbereitungen zum Vormarsche fortschreiten.

Nach hier eingegangenen Nachrichten hat auf der Bretagne-Eisenbahn bei St. Méen (Departement Ille-et-Vilaine) ein Zusammenstoß zweier Arbeiterzüge stattgefunden, bei welchem achtzehn Personen getödtet und siebzehn verwundet wurden.

Rom, 30. November. In Folge des zwischen der Regierung und der kirchlichen Behörde getroffenen Uebereinkommens wird das Grab des Königs Viktor Emanuel in der beim Eingang in das Pantheon zur Rechten gelegenen Centralkapelle errichtet.

Der „Osservatore Romano" erklärt die von Wiener und den Pester Blättern gebrachte Nachricht, daß der Bischof Stroßmayer ein auf Ungarn bezügliches wichtiges Dokument aus den vatikanischen Archiven entnommen habe, auf das Formellste für unrichtig.

Madrid, 30. November. Der deutsche Kronprinz besuchte heute Vormittag mit dem Könige Alfons die Kasernen, wo die Truppen im Paradeanzug aufgestellt waren und Exerzitien ausführten, Nachmittags trafen Graf Bardi und die Herzogin von Braganza auf der Durchreise nach Lissabon hier ein. Zu dem heutigen Balle im Schlosse sind zweitausend Einladungen eingegangen. Das Journal „Estandarte" sagt, daß der deutsche Kronprinz bei seiner Unterredung mit Canovas del Castillo geäußert habe, der Kaiser und er hoffe, ihn gelegentlich seiner nächstjährigen Reise nach Karlsbad auch in Berlin zu sehen.

Madrid, 30. November. Heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr fand in Gegenwart des Königs und des deutschen Kronprinzen die Enthüllung des Denkmals Isabella's der Katholischen statt. Die Spitzen der Behörden und eine große Volksmenge wohnten der Feierlichkeit bei.

Madrid, 30. November. (Nat.-Ztg.) Die Abreise des Kronprinzen von Madrid ist auf den dringenden Wunsch des Königs von Dienstag auf Donnerstag verschoben worden. Dem Reiseprogramm, wie es bisher entworfen ist, entsprechend, wird die Reise über Sevilla nach Barcelona inkognito stattfinden.

Stockholm, 30. November. Staatsminister Thyselius hat seinen Posten niedergelegt, zu seinem Nachfolger ist Staatsrath von Krusenstierna ernannt worden.

Beatrice,

oder:

Das Opfer der Liebe.

Roman von

Max von Weissenthurn.

20

Die Antwort lautete bejahend, woraufhin Sir Henry Beatricen nacheilte und ihr seinen Arm als Stütze anbot.

„Das große Thor ist offen," bemerkte das junge Mädchen, als sie näher kamen; „der Onkel wird sicherlich in der Nähe sein; ich muß mich hier von Ihnen verabschieden, Baron; bitte, verlassen Sie mich jetzt. Leben Sie wohl und nochmals tausend Dank für Ihre werkthätige Hülfe."

Die warme Anerkennung, welche aus dem Tonfall ihrer Stimme sprach, als sie dem Freiherrn abschiednehmend beide Hände bot, trieb diesem unwillkürlich das Blut in die Wangen.

„Wenn Sie wüßten, wie glücklich Sie mich gemacht haben! Nein, schrecken Sie nicht vor mir zurück, Beatrice, jetzt habe ich das Recht, Sie zu schützen und werde es zu wahren wissen. Gute Nacht, mein Kind."

Er beugte sich zu ihr nieder und ehe sie im Stande war, ihm zu wehren, hatte er einen Kuß auf ihre Stirne gedrückt; dann wendete er sich hastig ab und schritt den Weg zurück, welchen er an ihrer Seite soeben gekommen war.

Verletzt und erschreckt zugleich flog Beatrice dem Hause zu; ohne weiteren Zwischenfall erreichte sie die Vorhalle und sank erschöpft, nach Athem ringend, an einen Tisch gelehnt. Selbst als sie die herannahenden Schritte ihres Oheims vernahm, besaß sie nicht mehr die Kraft, sich zu rühren; müßte sie sich vergeblich, gegen das Gefühl der Schwäche anzukämpfen, welches sie zu übermannen drohte.

„Beatrice," sprach ihr Oheim streng, „das ist ein sonderbares Benehmen, wo hast Du den heutigen Nachmittag zugebracht?"

„Ich — ich bin hinüber nach Villa Mary gegangen," stammelte sie.

„Hm! Wer hat Dich nach Hause begleitet? War es nicht Henry Carr, den ich in der Allee mit Dir gesehen?"

„Ja, er — ich —"

Beatrice mühte sich vergeblich, eine Antwort hervorzustammeln, ihr gebrach es an Kraft; die qualvolle Aufregung des Nachmittags hatte sie vollständig erschöpft. Mühsam gelang es ihr, einen Stuhl zu erreichen, dann aber umfaßte sie tiefe Ohnmacht, wodurch sie auch der Nothwendigkeit entging, die weiteren Fragen des Freiherrn zu beantworten.

16. Kapitel.

Das Studirzimmer eines Rechtsanwalts pflegt in der Regel keinen sehr dramatischen, ja nicht einmal einen nur etwas romantischen Eindruck hervorzurufen, und doch spielt sich in dessen vier Wänden mehr denn ein Lebensdrama ab. Die Mehrzahl der Advokaten sind äußerst vernünftige, materialistisch angehauchte ernste Männer und werden trotzdem oder gerade vielleicht deshalb zu Beichtigern erwählt, in deren willig lauschende Ohren manches sonst streng gewahrte Geheimniß geflüstert wird. In banger Erwartung harrt man oft der Worte, welche die Lippen des Rechtsanwalts sprechen sollen. Sie bringen dem Einen Glück und Freude, dem Andern heißes Weh, stumme Verzweiflung, je nach der Art, von welcher das Geschäft war, welches einen Besuch beim Advokaten als nothwendig oder wünschenswerth erscheinen ließ.

Herrn Duncan's Studirstube unterschied sich durch nichts von den Räumen, welche seine Berufsgenossen innehatten; es war ein geräumiges, behaglich möblirtes Zimmer, in dessen Kamin helloderndes Feuer prasselte und wenn Wände hätten sprechen können, so würden gerade diese Gelegenheit gehabt haben, manche sonderbare Geschichte zu erzählen.

Herr Duncan war ein hervorragender, als geschickt, ehrenwerth und klug allgemein geachteter Rechtsanwalt. Kalt, ernst und zurückhaltend in seinem Wesen, ließ er sich niemals von persönlichen Gefühlen hinreißen und obschon seine Familie ihn als weichherzig kannte, trat er den Klienten gegenüber niemals aus der kalten, förmlichen Ruhe heraus, welche den Grundton seines Charakters bildete.

Am Tage, nachdem Beatrice Roß mit ihrem Bruder im Gasthofe „zum Mondschein" in Dumfries zusammengekommen war, überblickte der Advokat eines Nachmittags die eben eingelaufenen Briefe, als einer seiner Schreiber eintrat und, ihm eine Karte überreichend, meldete, daß der Herr, welcher ihm dieselbe gegeben, im Vorzimmer warte.

„Die Stunde, in welcher ich Klienten empfange, ist bereits vorüber," sprach Herr Duncan, die Karte mit flüchtigem Blicke musternd.

„Das habe ich dem Herrn gesagt, aber er bat, mit ihm eine Ausnahme zu machen, weil das Geschäft, welches ihn herführe, sehr dringend sei und er überdies sich nicht lange aufhalten werde."

Herr Duncan überlegte einen Augenblick. „Führen Sie ihn herein," sprach er dann ruhig.

Wenige Minuten später stand Sir Henry Carr vor dem berühmten Rechtsanwalt und erklärte diesem in wenigen Worten die Ursache seines Besuches. Er sprach so ruhig, so klar und deutlich, daß er einen entschieden günstigen Eindruck auf den Advokaten hervorrief. Was er sprach, hatte auf das schottische Ehegesetz Bezug und schweigend hörte Herr Duncan die ihm anvertraute Geschichte an, keinerlei Kommentar machend, bis dieselbe vollendet war.

„Ich soll also den Fall annehmen," fragte er dann, „daß der Herr, welcher die Dame nach dem Wirthshause begleitete, eine Andere zu heirathen wünscht und nicht Jene?"

„Ja, ich bitte diesen Fall anzunehmen und mir offen zu sagen, ob der Betreffende es könnte."

„Er würde besser daran thun, es zu unterlassen," meinte der Rechtsanwalt, und bei diesen Worten leuchtete es unverkennbar freudig auf in den Augen des Freiherrn.

„Sie glauben also, daß ein ehelicher Bund stattgefunden habe?" fragte er.

„Ich glaube, daß eine starke Kette von Beweisführungen sich nachweisen ließe."

„Und wenn ein Prozeß aus solchem Fall entstünde, was würde dessen Lösung sein?"

„Ich bin unfähig, Ihnen dieselbe mit Bestimmtheit vorherzusagen."

„Aber Sie können doch Ihre Meinung abgeben, Herr Duncan, die ich als endgiltig und rechtskräftig ansehen würde!"

Der Advokat war nicht unempfänglich für die in solchen Worten enthaltene Schmeichelei.

„Nach meinem Dafürhalten," sprach er ernst, „sind der Herr und die Dame, welche zusammen nach dem Gasthause gingen und dort für Mann und Frau galten, vermählt; aber ich mache Ihnen kein Hehl daraus, daß mancher meiner Kollegen über dieses so mangelhafte schottische Ehegesetz anders denken kann."

„Ist Ihnen schon ein ähnlicher Fall vorgekommen?"

„Ja, aber äußerst selten."

„Sind solche Fälle öffentlich verhandelt worden?"

„Zuweilen."

„Mit welchem Resultat?" fragte Sir Henry mit so intensivem Interesse, daß dieses dem scharfen Auge des Rechtsanwalts nicht entging.

„Ich entsinne mich kürzlich eines derartigen Falles," sprach er ruhig, „so viel ich weiß, lautete der Urtheilsspruch jedoch stets zu Gunsten des Vermählten."

„Ich danke. Würde ein schriftlicher Beweis von Belang sein?"

„Natürlich!"

„Wollen Sie gefälligst diese Papiere anblicken?" und der Freiherr reichte Herrn Duncan zwei schmale Streifen Papier, von denen jeder nur wenige Worte enthielt, und der eine aussah, als ob eine ungeduldige Hand ihn zerknittert und er später erst wieder sorgsam auseinander gefaltet worden sei. Der Rechtsanwalt musterte die kleinen Schriftstücke mit scharfem Auge.

„Die Blätter benehmen jeden Zweifel, Herr Baron," sprach er dann ernst; „angesichts solcher Beweise wäre kein schottischer Gerichtshof fähig, zu behaupten, daß keine Vermählung stattgefunden. Ich weiß, daß die Gesetze des Landes besonders in Hinblick auf die Ehe viel zu wünschen übrig lassen, so lange aber dieselben in voller Rechtskraft bestehen, nützt kein Appell dagegen."

„Selbst wenn die derart vermählten Parteien sich vorher nicht geeinigt haben?"

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Bericht.

Stettin, 30. November. Wetter schön. Temp. + 5° R. Barom. 28" 8"'. Wind W.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 165—180, per November 183 nom., per November-Dezember 183 nom., per April-Mai 187,5—188 bez., B. u. G., per Mai-Juni 189 G., per Juni-Juli 190,5 bez., per Juli-August 192 B.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 142—146 bez., geringer 138—140 bez., russ. 143—145 bez., per November 142,5 nom., per November-Dezember 142 B., per Dezember-Januar do., per April-Mai 146 bez., per Mai-Juni 146,5 bez., per Juni-Juli 147,5—147 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märk. u. Oderbr. 131—135 bez., feine Brau- 145—170 bez., Futter- 125—130 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 66 B., per November 64,5 B., per April-Mai 65 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % ohne Faß 47,5 bez., angel. Anmeldg. 47,3 bez., per November 47,5 B., per November-Dezember 47,1—46,8 bez., 46,9 B. u. G., per April-Mai 48,4—48,2 bez., 48,3 B. u. G., per Mai-Juni 48,9 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,70 tr. bez.

„Siehe! ich stehe vor der Thür und klopfe an." So lautet mein fürsprechendes Wort. Hinter mir stehen 86 unglückliche, meist verwaiste und gefallene Kinder, sowie mehrere kranke Wittwen, für die ich bete und sorge. Sie wagen es nicht, selbst anzuklopfen, aber da haben sie mich erwählt, denn sie meinen daß meine Worte von den Lippen Gottes genommen von oben eine besondere Kraft empfangen, Herzen zu wecken. Bisher habe ich dies vor jedem Weihnachtsfeste thatsächlich erfahren. Bald wird die Sonne Gottes das Fest der Christenheit auf ihren Flügeln zur Erde tragen. Die ganze Kinderwelt erwartet dasselbe nicht blos fröhlich, sondern auch selig in Hoffnung. Wie viel elterliche Liebe wird ihre Kinder beglücken! Von meinen Kindern ist ein großer Theil nie einmal von einer elterlichen Hand gesegnet von einem elterlichen Auge angeblickt und von einem elterlichen Herzen geliebt worden. Erst meine stillen Liebesanstalten, ein Rettungshaus für Knaben und eins für Mädchen, ließ meinen Kindern die erste Liebe empfangen. Die stillen Kinderblicke ruhen jetzt auf mir und fragen, wer wird uns armen Kindern einen Weihnachtstisch bereiten, so daß auch wir an der allgemeinen Freude einen Antheil haben werden? Da antworte ich immer, um kleine Sorgen zu zerstreuen und einen Lichtstrahl der Hoffnung in die Herzen zu führen: Seid getrost und unverzagt, die ihr des Herrn harret, machet eure Seele still zu Gott, der da hilft, denn bis hierher hat der Herr geholfen. Getrost lasse ich dieses Wort für meine Kinder und Wittwen, die ich als 76jähriger Greis liebe und pflege, in die bekannte und unbekannte Welt hineingehen. Ein Engel des Herrn wird es begleiten und seine Stätte finden lassen.

Pleschen, vor der Adventszeit 1882.

Der evangelische Pfarrer und Anstaltsvorsteher.

gez. **Strecker.**

Dies sind die Worte, mit denen sich der am 9. Mai d. J. verstorbene Pfarrer und Anstaltsvorsteher, der Vater Strecker, an seine und seiner Liebesanstalten zahlreichen Freunde im vorigen Jahre zu letzten Male wandte. Indem wir dieselben hierdurch in Erinnerung bringen, erlauben wir uns die ergebene Bitte, den hiesigen Liebesanstalten auch in diesem Jahre ein wohlwollendes Andenken bewahren zu wollen. Etwaige Korrespondenzen bitten wir, an das unterzeichnete Kuratorium senden zu wollen.

Pleschen, den 27. November 1883.

Das Kuratorium

des evangelischen Rettungs- u. Waisenhauses.

Haesner. Strasburg. Gabler.

Hoffmann.

Für den jungen Deutschen in San Remo gingen ferner ein: R. W. 3 *M.*, Alfons Müller 3 *M.*, B. Behrend 3 *M.* Weitere Liebesgaben befördert gern

Die Expedition.

Termine vom 3. bis 8. Dezember.

Subhastationssachen.

3. A.-G. Schlawe. Das den Erben des Eigenthümers Heinr. Garle geh, in Resow bel. Grundstück.
5. A.-G. Greifenhagen. Das dem Schmiedemstr. F. W. C. Wimmer geh, in Sinzlow bel. Grundstück. A.-G. Neuwarp. Das dem Arb. Carl Aßmann geh., in Hammer bel. Grundstück.
7. A.-G. Demmin. Das dem Müllermstr. Fr. Ohlrich geh., in Golchen bel. Grundstück.

Konkurssachen.

4. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kfm. R. Dupont (Inhaber E. Siegert) hierselbst.
7. A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kfm. Moritz Riedel hierselbst.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der am 2. und 3. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 4. Februar und 8. März 1847 stattgefundenen Auslosung der für das Jahr 1883 zu amortisirenden 1304 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 25 123 173 193 225 290 291 315 407 478 492
545 605 608 621 705 709 725 728 751 845 855
924 936 954 969 992 1001 1027 1064 1070
1107 1180 1259 1368 1384 1391 1449 1483
1504 1594 1627 1633 1691 1846 2023 2025
2150 2155 2217 2274 2279 2298 2317 2379
2388 2404 2421 2441 2476 2541 2619 2635
2689 2736 2791 2807 2818 2856 2920 2994
3126 3145 3171 3231 3256 3268 3269 3324
3492 3521 3590 3666 3667 3851 3952 3962
4000 4030 4038 4040 4055 4072 4107 4111
4128 4165 4167 4350 4386 4387 4420 4440
4452 4514 4622 4655 4663 4667 4715 4770
4774 4802 4815 4820 4841 4846 4847 4848
4878 4883 4995 4999 5129 5163 5165 5196
5247 5249 5276 5307 5344 5365 5466 5521
5610 5629 5632 5639 5653 5666 5714 5735
5853 5863 5865 6013 6090 6091 6136 6160
6173 6187 6245 6265 6276 6321 6324 6376
6391 6425 6459 6460 6526 6548 6552 6596
6600 6621 6649 6663 6698 6746 6798 6803
6806 6853 6870 6880 6885 6916 6945 6946
6957 6969 7006 7017 7107 7165 7218 7219
7287 7288 7389 7485 7622 7672 7700 7706
7717 7775 7804 7875 7877 7881 7937 7991
8045 8125 8183 8200 8225 8235 8253 8310
8312 8315 8339 8359 8365 8368 8498 8602
8681 8750 8764 8774 8790 8805 8824 8843
8905 8928 8951 9095 9100 9110 9118 9274
9306 9359 9416 9427 9547 9676 9677 9680
9768 9876 9928 9936 9937 9941 10032 10040
10049 10120 10216 10259 10306 10309 10317
10355 10361 10372 10398 10442 10458 10486
10578 10597 10634 10678 10724 10727 10745
10786 10911 10971 10980 11015 11058 11071
11106 11111 11153 11171 11187 11198 11311
11331 11380 11392 11420 11429 11457 11466
11519 11534 11548 11598 11689 11778 11784
11803 11882 11896 11956 11986 11996 12016
12060 12093 12100 12102 12169 12217 12292
12297 12413 12441 12461 12539 12615 12627
12658 12666 12804 12822 12873 12874 12913
12961 12963 13015 13024 13163 13181 13215
13221 13311 13369 13374 13427 13433 13453
13506 13522 13565 13604 13611 13622 13656
13660 13666 13724 13792 13837 13849 13856
13909 13937 13953 14101 14247 14252 14350
14368 14513 14514 14546 14554 14683 14718
14798 14834 14886 14906 14961 14978 15103
15134 15144 15251 15343 15392 15393 15469
15480 15482 15570 15743 15773 15872 15877
15921 15937 15963 15973 15998 16041 16058
16100 16124 16161 16167 16169 16219 16223
16227 16236 16351 16367 16369 16461 16681
16760 16777 16782 16789 16900 16913 17053
17058 17074 17092 17109 17122 17125 17194
17237 17641 17753 17818 17856 17896 17906
17979 18011 18030 18110 18179 18190 18228
18318 18325 18336 18357 18364 18369 18372
18421 18436 18443 18485 18486 18497 18604
18716 18721 18730 18748 18754 18771 18871
18927 18937 18972 19020 19078 19085 19088
19149 19157 19204 19259 19285 19292 19304
19319 19398 19412 19419 19443 19504 19569
19596 19602 19603 19642 19669 19695 19699
19810 19867 19887 19897 19922 19930 20018
20047 20078 20095 20128 20156 20208 20220
20226 20258 20260 20264 20291 20301 20312

Nr. 20326 20327 20328 20388 20396 20436 20446
20449 20546 20571 20588 20597 20638 20663
20711 20815 20834 20850 20909 20918 20944
20949 20972 21063 21103 21118 21122 21197
21199 21235 21251 21276 21292 21355 21367
21369 21485 21487 21525 21542 21627 21636
21662 21687 21714 21823 21835 21871 21908
21990 22006 22007 22013 22140 22170 22249
22262 22268 22372 22404 22412 22427 22435
22451 22461 22482 22488 22503 22531 22539
22582 22619 22702 22742 22766 22962 23042
23105 23125 23150 23163 23171 23189 23206
23279 23298 23345 23397 23480 23491 23576
23580 23597 23722 23729 23744 23754 23808
23819 23823 23862 23908 24033 24060 24142
24168 24186 24213 24244 24282 24356 24364
24417 24460 24464 24489 24496 24543 24544
24555 24561 24578 24635 24655 24657 24659
24661 24689 24702 24785 24795 24809 24839
24841 24867 24890 24909 24931 24983 25104
25132 25138 25149 25154 25379 25391 25394
25467 25503 25509 25541 25545 25567 25655
25756 25781 25817 25863 25874 25889 25898
25921 25940 26017 26028 26098 26104 26107
26123 26126 26131 26133 **26177*) 26178*)**
26414 26450 26454 26513 26572 26582 26603
26649 26715 26720 26729 26740 26847 26960
27001 27040 27065 27072 27147 27198 27266
27268 27274 27289 27298 27336 27377 27483
27506 27520 27536 27552 27555 27605 27628
27639 27658 27675 27809 27851 27911 28006
28024 28054 28095 28138 28145 28147 28151
28158 28173 28178 28199 28234 28275 28309
28313 28338 28380 28404 28435 28449 28457
28460 28477 28656 28679 28693 28805 28839
28866 28871 28917 28963 29010 29020 29021
29023 29070 29126 29128 29134 29208 29209
29218 29245 29274 29295 29334 29546 29570
29600 29631 29655 29716 29726 29770 29791
29839 29876 29881 29893 29951 30117 30199
30215 30229 30301 30377 30387 30461 30484
30509 30567 30568 30579 30608 30825 30855
30912 30957 30982 31095 31233 31320 31325
31332 31361 31371 31451 31566 31616 31645
31695 31739 31762 31773 31790 31795 31803
31805 31833 31875 31915 31935 31936 32000
32006 32075 32088 32102 32120 32131 32134
32144 32155 32159 32231 32289 32296 32365
32383 32406 32463 32550 32553 32621 32650
32676 32723 32806 32825 32877 32895 32896
32920 32952 32969 33051 33086 33088 33102
33143 33164 33174 33184 33200 33205 33360
33386 33432 33476 33496 33517 33518 33523
33634 33677 33687 33688 33737 33828 33833
33902 33924 33929 33940 33944 33968 33971
34002 34006 34021 34057 34065 34082 34122
34278 34328 34402 34443 34451 34457 34527
34535 34554 34592 34616 34619 34632 34677
34678 34687 34703 34732 34791 34843 34851
34876 34911 35005 35059 35072 35081 35141
35165 35168 35172 35180 35200 35206 35245
35267 35351 35355 35402 35450 35467 35541
35650 35676 35760 35818 35824 35831 35846
35847 35863 35981 35997 36008 36016 36017
36059 36101 36135 36154 36156 36161 36171
36188 36293 36295 36400 36427 36431 36469
36496 36516 36559 36592 36599 36634 36706
36712 36724 36787 36804 36820 36835 36891
36893 36948 36953 36964 36982 37023 37078
37082 37137 37167 37168 37183 37188 37417
37457 37459 37500 37512 37614 37634 37649
37725 37728 37740 37973 37975 37991 38012
38034 38072 38094 38125 38143 38169 38205
38734 38743 38790 38843 38877 39023 39024
39049 39100 39137 39168 39183 39212 39232
39339 39360 39446 39482 39487 39488 39532
39543 39557 39571 39581 39592 39627 39865
39969 39975 40191 40234 40356 40357 40392
40459 40553 40564 40600 40634 40645 40694
40710 40805 40809 40867 40880 40885 40900
40940 41021 41049 41093 41136 41422 41449
41467 41625 41630 41647 41703 41704 41707
41826 41830 41845 41868 41935 41942 41952
41961 42154 42178 42200 42204 42228 42232

Nr. 42361 42395 42418 42433 42460 42485 42517
42552 42555 42631 42702 42724 42755 42781
42886 42913 42917 42946 42967 42969 42996
43022 43057 43086 43105 43106 43109 43131
43140 43230 43291 43322 43343 43350 43376
43625 43626 43691 43739 43841 43842 44413
44490 44623 44630 44632 44668 44728 44737
44776 44839 44914 44919 44930 44965 44987
44998 45004 45016 45025 45064 45097 45132
45134 45143 45189 45259 45279 45296 45343
45483 45505 45539 45609 45621 45738 45755
45766 45790 45997 46010 46011 46012 46026
46075 46098 46107 46169 46281 46340 46349
46358 46362 46413 46499 46683 46702 46738
46739 46799 46934 46944 46967 46996 47077
47097 47125 47144 47145 47152 47316 47353
47362 47386 47470 47486 47510 47544 47605
47609 47672 47700 47759 47786 47829 47838
47840 47865 47882 47903 47936 47952 47959
47960 47972 47973 47995 48000 48012 48022
48030 48059 48061 48063 48072 48165 48193
48248 48250 48331 48373 48461 **48476*)** 48491
48527 48616 48645 48664 48689 48702 48721
48731 48760 48763 48780 48814 48873 48876
48890 48962 49019 49024 49030 49036 49081
49137 49138 49244 49289 49321 49404 49421
49489 49503 49552 49596 49619 49641 49718
49731 49736 49740 49745 49773 49778 49779
49799 49828 49872 49901 49986 49990 50003.

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben **vom 20. December d. J. ab bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr. oder 300 Mk. einzureichen.

Die Nummern der ausgeloosten Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen.

Diejenigen Aktien, welche nicht innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufruf zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos. Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

(Aus 1877) Nr. 1393, **(aus 1882)** Nr. 726
2774 3031 3235 3672 4607 4727 5114 5225
5647 6314 7083 9108 9746 9947 10233 10792
11179 11281 12215 12263 12265 12774 13308
13576 13635 14872 16117 16501 16514 17860
18956 20442 20568 20625 21483 21906 22141
22726 22822 22948 23026 23340 24069 24304
25667 26163 26544 26704 26914 26964 27798
29031 29032 29198 30085 30928 31111 31112
31377 31447 31597 31767 31970 32237 32238
33407 34206 35388 36940 37652 37758 38100
38477 39538 40309 40310 42068 43191 43615
44375 45458 46851 47338 48460 49835 49962

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 3. Juli 1883.

Königliche Direktion

---

*) **Für die gerichtlich mortificirten Aktien Nr. 26177, 26178 und 48476 sind Duplikate ausgefertigt, gegen welche die Rückzahlung erfolgt.**

Gustav Toepfer,

Kohlmarkt.

Grossartige Ausstellung

der neuesten hervorragendsten Erzeugnisse des

Kunstgewerbes.

Dekorations- und Gebrauchs-Gegenstände in
Cuivre poli, Bronze, Majolika, Terracotta, Kunstbronze und Schmiedeeisen
im antiken, mittelalterlichen und modernen Styl.

Altdeutsche und venetianische Gläser, Humpen, Pokale mit kunstvoller Email-Malerei.

Dekorationen für Salons, Speise- u. Herrenzimmer:
Gruppen, Statuetten, Büsten uud Reliefs
von Elfenbein-Masse, Bronze, Bisquit und Terracotta.

Vertrieb der Fabrikate von Gebr. Micheli zu Katalog-Preisen.

Lampen-Handlung

Tischlampen.			**Kronleuchter.**		
Einfache	von Mark	3— 4.	Einfache	von Mark	25— 50.
Elegante	„ „	6—20.	Elegante	„ „	50—180.
Hängelampen.			**Ampel-Kronen.**		
Einfache	„ „	4— 8.	Einfache	von Mark	8—14.
Elegante	„ „	10—30.	Elegante	„ „	18—60.

Ausserordentlich billige Preise.

Durch bedeutende Vergrösserung meiner Geschäftsräume bin ich in der Lage, alle

Kunst-, kunstgewerblichen, sowie Dekorations-Gegenstände

günstig und sachgemäss zur Schau zu stellen und bitte gütigst, mein Bestreben, immer

das Neueste und Schönste zum Verkauf

zu bringen, zu nnterstützen.

Auch Nichtkäufern

wird die Besichtigung der Ausstellung bereitwilligst gestattet.

Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 7½ Uhr,
im Saale der Grünhof-Brauerei:

Zweites Abonnements-Konzert

des

Philharmonischen Orchesters

(61 Künstler) aus Berlin,
unter Leitung des Herrn Professor
E. Rudorff.
Solist: Herr **Xaver Scharwenka**
k. k. österr. Kammervirtuose.

1) Ouverture „Euryanthe" . . . . . Weber.
2) II. Konzert für Klavier mit Orchesterbegleitung, komponirt und vorgetragen v. Xaver Scharwenka.
3) Ouverture, Scherzo, Notturno, Intermezzo, Hochzeitsmarsch a. d. Musik zum Sommernachtstraum von Mendelssohn.
4) Sinfonie Nr. 4 (B-dur) . . . . Beethoven.

Billets: 1. Parquet a 4 ℳ, 2 Parquet a 3 ℳ, Seitenplätze a 2 ℳ, Gallerie und Stehplatz a 1 ℳ zu haben bei **E. Simon**, Roßmarktstraße 13.

Zähne werden **nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig** eingesetzt, **plombirt**, mit **Lustgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos** gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 9—1 und Nachm. von 2—6 Uhr, auch **Sonntags.**

Albert Loewenstein, prakt. Dentist,
Zahnatelier, Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

Märchenbücher, Jugendschriften und Bilderbücher

für jedes Alter! Speziell: **Unzerreißbare Bilderbücher** auf Leinewand u. **Indianer-Geschichten! Töchter-Album! Jugendfreund!** Interessante **Gesellschaftsspiele! Steinbaukasten! Billigste Klassiker! Ansichten von Stettin! Photographien und Kupferstiche! Kochbücher! Gesangbücher! Kalender p. 1884!**
Alles in groß r Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Spaethen, Breitestraße 41.

Hauptgewinn 75,000 Mk.

Kölner und Ulmer Dombauloose à 3,50 ℳ offerirt
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Sämmtliche
Gummi-Artikel empfiehlt und versendet in bekannter Güte **E. Kroening,** Magdeburg. Neuester Preiskourant gratis.

Musikalien-Abonnement

für Hiesige u. Auswärtige.

Das Leih-Iustitut ist durch die neuesten Erscheinungen komplettirt und gewährt die reichste Auswahl auf allen Gebieten der Musik.

E. Simon,
13, Rossmarktstrasse 13.

Billigste Lektüre für den Winter.

80 verschiedene Journale, wie Gartenlaube, Fliegende Blätter 2c., komplette Jahrgänge, antiqu., zu sehr billigen Preisen. Ausführl. Prospekte gratis und franko.
H. Kramer, Köbelingstraße 41, **Hannover.**

Nur bis Weihnachten

liefert **100 lithogr. Visitenkarten** inkl. elegantem Kästchen für ℳ 1,50 die lithogr Anstalt von
B. Behrendt in Stettin.
Franko-Zusendung nach auswärts 20 ₰ extra.

Allen Kindern,
die bei Kuhmilch nicht gut **gedeihen,** reiche man die Milch mit Zusatz von
Timpe's Kindernahrung;
sie werden vortrefflich gedeihen, ältere Säuglinge besonders sichtbar. Prospekte gratis.
In Stettin b. Max Moecke (Th. Zimmermanns Nachf.).



Postfässchen

(7 grosse Ungarweinflaschen enthaltend)
gefüllt mit

Ruster-Ausbruch à 11 Mk.	incl. Hahn und
Süss. Medic.-Tokayer à 12 Mk.	Verpackung; Ständer
Tokayer-Ausbruch à 14 Mk.	dazu M. 1,25 extra,

versendet wiederum

J. Th. Vogel, Med.-Weingrosshandlung,
Berlin, S., Alexandrinenstrasse 84.

NB. Versandt nach ausserhalb nur gegen Nachnahme. Bei vorh. Einsendung des Betrages franko. Auf Wunsch werden 15 Berliner Aerzte (Autoritäten), die sich sehr anerkennend über die Qualität meiner Ungarweine aussprechen und deshalb ihre Patienten zum Bezuge dieser Weine ausschliesslich nur mir zuweisen, gern namhaft gemacht.

Preisbewerbung für kunstgewerbliche Arbeiten.

Die Kunsthandwerker und Industriellen des preußischen Staates werden hierdurch zur Bewerbung um die Ehrenpreise eingeladen, welche der Königliche Minister für Handel und Gewerbe für die Anfertigung folgender Gegenstände bewilligt hat:

1. freistehendes Postament in Hermenform aus Holz mit Schnitzereien, Ein- oder Auflagen,
2. Einband für Bibel und Gesangbuch in Leder eventl. mit Metallbeschlägen,
3. Tafelbesteck in Silber für eine bürgerliche Tafel mit Dekoration,
4. Taufbecken und Kanne für eine evangelische Kirche in inn,
5. gewebter Teppich mit Borte ohne Naht für ein bürgerliches Wohnzimmer,
6. Damen Schreibgarnitur aus Bronce mit Glas, Porzellan, Majolika oder Email.

Die Bedingungen für die Preisbewerbung sind in dem Bureau der Bau- und Kunstgewerbe-Ausstellung, Wilhelmstraße 92, unentgeltlich zu haben resp. brieflich zu beziehen.

Die Vorstände
der Bau- und Kunstgewerbe-Ausstellung und des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.
Kyllmann, Kgl. Baurath. **Grunow,** erster Direktor.

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. Kesseler,** Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt, Berlin, SW., Königgrätzerstrasse 47. Prosp. gratis. | Bericht über **Patent-**Anmeldungen.

Grosse Gold- und Silber-Lotterie

des Vereins für Kinderheilstätten an den Deutschen Seeküsten.

Ziehung am 15. Januar 1884 u. folgende Tage.

Das Loos kostet 1 Mk. — Das Loos kostet 1 Mk.

I. Hauptgewinn: M. 50000.
Eine massive, 37,4 Pfd schwere **Goldsäule, garant. Werth: 48000 Mark.**

II. Hauptgewinn: M. 20000.
Ein massiver, 15,52 Pfd. schwerer **Gold-Obelisk garant Werth: 19200 Mark.**

III. Hauptgewinn: M. 10000.
Ein massiver, 7,76 Pfd. schwerer **Gold-Obelisk, garant. Werth: 9600 Mark.**

IV. Hauptgewinn: M. 10000.
Ein massiver, 139 Pfd schwerer **Silber-Obelisk, garant. Werth 9400 Mark.**

V. Hauptgewinn: M. 5000.
Ein prachtv. **silb. Tafelaufsatz,** 2 Fruchtschalen und 2 Girandolen à 7 Lichte.

VI. Hauptgewinn: M. 5000.
Ein schweres **Silberbesteck** in eleg. Eichenholzschrank für 48 Personen (491 Gegenstände).

VII. Hauptgewinn: M. 5000.
Ein prachtv. **silberner Tafelaufsatz** im reichsten Roccocostyl.

9434 Gewinne im Werthe von M. **350000.**

Loose à 1 Mk. sind von uns und von unserer Haupt-Agentur: **Alb. Jungklaus, Stettin,** zu beziehen.
Deutsche Genossenschafts-Bank
von Soergel, Parrisius & Co., Berlin.

Ziegelei-Einrichtungen.

Seit **20 Jahren** Spezialität.
Sämmtliche Maschinen für Ziegeleien u. Chamottefabriken,
sowie auch
komplette **Dampfziegeleien.**
Probeverarbeitung kostenfrei.
Prospekte gratis und franko.
Nienburger Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik,
Nienburg a. d. Saale.

Neuestes optisches Spielzeug für Jung und Alt.

Mechanisches Lebensrad

mit **12 bunten urkomischen** Bildern,
welche durch eine **Lampe** transparent beleuchtet werden, deshalb ganz **unschädlich für die Augen sind,** liefert **gegen Kasse** à Stück für ℳ 6,75 inkl. Verpackung und Porto.
Zur **Benutzung am Tage Tagesbilder** à Serie 12 Bilder für ℳ 1.
Karl Arnecke, Leipzig, Neumarkt 30.

Preisgekrönt mit der silbern. Medaille auf der Ausstellung in Amsterdam
wurden die Erzeuger der von mir zu Tausenden nach allen Welttheilen versandten **Panzerketten.**
Diese Ketten sind
nur von mir echt zu beziehen.

Magazin für Bijouterien von Doublé-Gold. — **Jede Kette ist mit der eingetrag. Schutzmarke abgestempelt.**

Die 50,000ste Panzerkette kam am 10. Januar 1883 zum Versand.

Panzer-Uhrketten

von echt Gold nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 kar. Gold vergold. — **Herren-Kette Stück 5 ℳ. Damen-Kette mit eleganter Quaste Stück 6 ℳ.**

Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren **schwarz wird.**

Max Grünbaum,
Berlin W., Leipzigerstraße 95.
Zahlreiche Anerkennungsbriefe liegen zur Einsicht vor.
Neuer illustr. Katalog gratis.
Briefmarken nehme in Zahlung.

Allen Kranken, welche am Magen und an der Lunge, an Blutarmuth, Erkältung, Heiserkeit, an Bleichsucht und Hämorrhoiden leiden, kann geholfen worden.

Berlin, Alexandrinenstr. 123, im Mai 1883.
Nachdem mein Sohn vor einiger Zeit mit einem bedenklichen Husten belastet war, kann ich nunmehr konstatiren, daß sich der Husten nach dem Genuß Ihres Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres vollständig gelegt und auch sonst Ihr Malzbier auf den Gesundheitszustand meines Sohnes gut gewirkt hat.

August Irmert,
Kanzleidiener im Kriegsministerium.

General Depot für Stettin und Pommern bei **Max Möcke,** Hoflieferant, Stettin, Mönchenstraße Nr. 24; Niederlagen bei Herren Louis Sternberg, Jul. Wartenberg, Th. Zimmermann.

Weitere Niederlagen werden in allen Orten durch das General-Depot errichtet.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager fertiger Schlafröcke v. 20—36 ℳ
Bestellungen nach Maaß in kurzer Zeit.
Kaisermäntel zu jedem annehmbaren Gebot wegen Aufgabe des fertigen Lagers.

A. Gaedtke,
Breitestraße 35, 1. Etage.

Thran! Thran!

chem. Produkt, ganz **ausgezeichnet,** absolut harz- und säurefrei,

Marke Wallroß, hell	per Centner ℳ	23,—,
„ Baer, gelb	„ „ „	20,—,
„ Stern, gelbbraun	„ „ „	18,—,
„ Loewe, braun	„ „ „	12,—

empf. in Tonnen, ca. 2 Ctr., p. Kassa. (**Proben grat.**)
Fettwaaren-Fabrik, Berlin, Lausitzerstraße 14.

Trunksucht

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Februar 1881 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunksucht für einen Freund **und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt,** wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche." Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen).

Ein Engländer sucht Wohnung und Pension in einer guten Familie. Offerten unter **H. B.** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9, abzugeben.

Ein Oberinspektor, 2 Hofverwalter, 1 Brennereiverwalter, 2 Gärtner, 1 Förster u. 2 Landwirthinn. p. Januar 1884 R. Mentzel, Stettin, gr. Wollweberstr.